

In meiner lieben Eltern Haus war ich ein frohes Kind,
der bittere Kummer ist mein Theil, seit sie begraben sind.

Der Reichen Gärten seh' ich blühen, ich seh' die goldne Saat.
Mein ist der unfruchtbare Weg, den Sorg' und Mühe trat.

Doch weil' ich gern mit stillem Weh in froher Menschen Schwarm
und wünsche jedem guten Tag, so herzlich und so warm,

O reicher Gott! du liebest doch nicht ganz mich freudenleer;
ein süßer Trost für alle Welt ergießt sich himmelher.

Noch steigt in jedem Dörflein ja dein heilig Haus empor;
die Orgel und der Chorgesang ertönet jedem Ohr.

Noch leuchtet Sonne, Mond und Stern so liebevoll auch mir,
und wenn die Abendglocke hallt, da red' ich, Herr, mit dir.

Einst öffnet jedem Guten sich dein hoher FreudenSaal;
dann komm' auch ich im Feierkleid und setze mich ans Mahl.

Ludwig Umland.

97. Was ich wohl mag.

Ich mag wohl Begraben mit ansehen, wenn so ein rotgeweintes
Auge noch einmal in die Gruft hinab blickt, oder einer sich so kurz
umwendet und so bleich und starr sieht und nicht zum Weinen
kommen kann. 's pflegt mir dann wohl selbst nicht richtig in
'n Augen zu werden, aber eigentlich bin ich doch fröhlich. Und
warum sollt' ich auch nicht fröhlich sein? liegt er doch nun und
hat Ruhe! Und ich bin darin 'n närrischer Kerl; wenn ich Weizen
säen sehe, so denk' ich schon an die Stoppeln und den Ernte-
tanz. Die Leut' fürchten sich so vor einem Toten, weiß nicht
warum. Es ist ein rührender, heiliger, schöner Anblick, einer
Leiche ins Gesicht zu sehen; aber sie muß ohne Flitterstaat sein.
Die stille, blasse Todsgestalt ist ihr Schmuck, und die Spuren der
Verwesung ihr Halsgeschmeide und das erste Hahnengeschrei zur
Auferstehung.

Matthias Claudius.

98. Bei dem Grabe meines Vaters.

| | |
|---|--|
| Friede sei um diesen Grabstein her, sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr. | Er entschlief; sie gruben ihn hier ein. Leijer, süßer Trost, von Gott gegeben, und ein Ahnen von dem ew'gen Leben duft' um sein Gebein! |
| Träuſte mir von Segen dieser Mann, wie ein milder Stern aus bessern Welten! | Bis ihn Jesus Christus, groß und hehr, freundlich wird erwecken. — Ach, sie haben |
| und ich kann's ihm nicht vergelten, was er mir gethan! | einen guten Mann begraben, und mir war er mehr. |

Matthias Claudius. 1748

in München bei
Ludwig Umland.